



Maja Suderland. *Territorien des Selbst: Kulturelle Identität als Ressource für das tägliche Überleben im Konzentrationslager.* Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2004. 161 S. EUR 22.90 (broschiert), ISBN 978-3-593-37503-8.



Reviewed by Frank Gerlich

Published on H-Soz-u-Kult (June, 2004)

M. Suderland: Territorien des Selbst

Maja Suderland erkundet Territorien des Selbst in Gedanken an all jene, die da waren, wo doch niemand sein wollte (Ruth KlÄ¼ger). Sie beschreibt die groÙe Bedeutung kultureller IdentitÄ¼t im tÄ¼glichen Ä¼berlebenskampf im nationalsozialistischen Konzentrationslager. Der RÄ¼ckgriff auf Bildung und Wissen sei fÄ¼r die Inhaftierten eine letzte MÄ¼glichkeit der Selbstvergewisserung, der Bewahrung von MenschenwÄ¼rde und des Menschseins gewesen. Die *innere Emigration*, das innere Erleben bewahrten vor der âAbdankung des Geistesâ (Jean AmÄ¼ry), nicht nur in Auschwitz.

Die Studie der Soziologin von der Technischen UniversitÄ¼t Darmstadt beruht auf der Auseinandersetzung mit der Intellektuellen-Kontroverse zwischen Jean AmÄ¼ry und Primo Levi und auf der Auswertung zahlreicher anderer Berichte Ä¼berlebender KZ-HÄ¼ftlinge. Der Umgang mit den Aussagen und Berichten der Zeitzeugen ist, so die Autorin, vor allem in zweierlei Hinsicht problematisch. Zum einen stammen die Berichte in der Ä¼berwiegenden Zahl von Ä¼berlebenden â Ä¼ber diejenigen, die die Internierung nicht Ä¼berlebten, Ä¼ber den weitaus grÄ¼Ùeren Teil der KZ-HÄ¼ftlinge also, wis-

sen wir beinahe nichts. Zum anderen sind diejenigen, die nach ihrer KZ-Haft das BedÄ¼rfnis hatten, ihre Erfahrungen niederzuschreiben und zu verÄ¼ffentlichen, zu gebildeteren Kreisen zu rechnen. Allerdings erfahren wir durch sie nicht nur etwas Ä¼ber sie selbst, sondern auch Ä¼ber das Verhalten ihrer MithÄ¼ftlinge.

Laut Suderlands Arbeitshypothese war nicht eigentlich das Funktionieren des Geistes, sondern vielmehr Bildung die Grundlage fÄ¼r kulturelle IdentitÄ¼t im Konzentrationslager. Die Autorin versteht Bildung als *individuelle Aneignung von Kultur*, die durch ihre Nachhaltigkeit hervortritt. Im Gegensatz zu âVernichtungs-â oder âTodeslagernâ sind mit âKonzentrationslagerâ Lager gemeint, die eine HÄ¼ftlingsgesellschaft von gewisser Dauer bildeten. Auschwitz und Majdanek waren sowohl Konzentrations- als auch Vernichtungslager. Bei der Analyse von Konzentrationslagern als Teil der deutschen (Lager-)Gesellschaft orientiert sich Suderland an kulturtheoretischen Ä¼berlegungen Zygmunt Baumanns (vgl. Ders.: âTod, Unsterblichkeit und andere Lebensstrategienâ, 1992) und an Pierre Bourdieus Modell des âsozialen Raumsâ, in dem die Gesellschaftsposition abhÄ¼ngig

von der Verfügbarkheit âkonomischenâ, âkulturellenâ und âsozialen Kapitalsâ bestimmt wird.

Die Errichtung von Konzentrationslagern war ein gewaltsamer Eingriff in die Ordnung des sozialen Raums, aus dem bestimmte âFraktionenâ entfernt und in eigens eingerichteten *Dependancen* separiert wurden. Diese Fraktionen waren diejenigen, die nach der herrschenden NS-Ideologie und den ihr zugrunde liegenden Wertmaßstäben in der Hierarchie des sozialen Raumes unten angesiedelt waren. Das Lager war für die dort Inhaftierten ein in sich geschlossener sozialer Raum, der vom Lagerkommandanten mit einer gewissen Willkür beherrscht wurde. Neuankommlinge mussten das Lager und Initiations-Riten durchlaufen, um Teil dieses Raumes zu werden. Vollig nackt, ohne Kleidung und Schuhe sowie ohne jegliche Körperbehaarung, betrat man das Lager. Der bedeutsame persönliche Name wurde durch eine abstrakte Nummer ersetzt. Die Menschen verfielen in diesem neuen Sozialraum weder über ökonomisches Kapital, noch über verwendbares Sozialkapital, und auch das objektivierte und institutionalisierte kulturelle Kapital war hier wertlos. âEinzig das inkorporierte kulturelle Kapital passierte diese Pforte zur Hölle zunächst unbeschadet.â (S. 62) Es war so etwas wie ein verborgener Schatz, der bei der Ankunft ungeschoren ins Lager gelangt war.

Im Lager gab es eine Häftlingsklassifikation, insofern farbige Dreiecke auf der Kleidung die Häftlingsklassen symbolisierten: grün für Kriminelle, schwarz für Asoziale, braun für Zigeuner, violett für Bibelforscher (âZeugen Jehovasâ), rosa für Homosexuelle, blau für Emigranten, rot für politische Gegner und gelb für Juden. Die Häftlingsklassen bildeten eine interne Hierarchie der Lagergesellschaft, die sowohl seitens der SS und der Wachmannschaften wie auch von den Häftlingen selbst als gültig hingenommen wurde. Kriminelle standen an der Spitze, gefolgt von Politischen, sowjetische Kriegsgefangene, Zigeuner, Homosexuelle und Juden bildeten (in dieser Reihenfolge) die Schlusslichter. Es gab keine Klassenübergreifende Solidarität der Häftlinge, sondern vielmehr Korruption und Klassenkampf, was der SS die Herrschaft über die Lagergesellschaft erleichterte. Suderland bezeichnet den sozialen Raum des Konzentrationslagers als eine Verzerrung des übrigen sozialen Raums, nicht als eine âverkehrte Weltâ. Die SS hatte nicht die Absicht, eine verkehrte Welt in den Konzentrationslagern zu etablieren, sondern betrieb auf einer vorhandenen gesellschaftlichen Basis die von ihr angestrebte Radikalisierung. Das gesamte Lagerleben war an der âdeutschen Militärpraxisâ

orientiert und stellte eine Karikatur des Heeres dar (Primo Levi).

Jean Améry und Primo Levi waren etwa zeitgleich im Konzentrationslager Auschwitz III (Monowitz) inhaftiert. Lagerorganisation und Haftbedingungen werden ähnlich, das innere Erleben aber wird von beiden sehr unterschiedlich beschrieben. Gemeint sind die Darstellungen in Jean Améry, âAn den Grenzen des Geistesâ, und Primo Levi, âDer Intellektuelle in Auschwitzâ. Die erheblichen Unterschiede im Verhältnis zur Bildung in Auschwitz bei beiden haben ihre Wurzeln in der bereits vor Auschwitz eingenommenen Haltung, im bildungsbedingten âHabitusâ (Bourdieu).

Jean Améry, als Hans Maier 1912 in Wien geboren, stammte aus einem assimilierten jüdischen Elternhaus und genoss eine katholische Erziehung. Er flüchtete zum Jahreswechsel 1938/39 mit seiner jüdischen Frau nach Antwerpen und nahm den frankophon klingenden Namen Jean Améry an. In Brüssel gehörte er einer deutschsprachigen Widerstandsorganisation an, wurde beim Verteilen von Flugblättern erwischt und als Jude enttarnt. Als solcher wurde er im Januar 1944 nach Auschwitz deportiert. Er bekam die Häftlingsnummer 172 364 und arbeitete im Buna-Werk der IG-Farben in Monowitz. In seinem Essay âAn den Grenzen des Geistesâ beschäftigt sich Améry mit der Situation des Intellektuellen im Lager von Auschwitz. Die Intellektuellen seien, da sie zu wenig Geschick und mangelnde Körperkraft zur Ausübung der verlangten körperlichen Tätigkeit besessen hätten, das âLumpenproletariatâ von Auschwitz gewesen. Auch mangelte ihnen der physische Mut im Kampf aller gegen alle. Schließlich konnte der Intellektuelle sich nicht auf das im Lager übliche Niveau der Umgangsformen herabgeben und machte sich so keine Freunde. Améry empfand ein körperliches Unvermögen für die schwere körperliche Arbeit einerseits und die Kommunikation mit der Mehrzahl seiner Kameraden andererseits. Der Intellektuelle stand so allein mit seinem Geist, der sich nicht an einer gesellschaftlichen Wirklichkeit habe aufrichten und erhörten können. Der Geist habe als brauchbares Werkzeug zur Bewältigung der gestellten Aufgabe, nämlich zu überleben, abgedankt. Dennoch, stellt Suderland fest, bewahrte ihm seine Bildung in Auschwitz seine Identität als skeptisch-humanistischer Intellektueller und erhielt ihm damit seine *persönliche Kontinuität* und Würde.

Primo Levi kam 1919 in Turin zur Welt und genoss eine liberale jüdische Erziehung. Im September 1943 er-

folgte die Okkupation Italiens durch Deutschland, daraufhin schloss sich Levi dem Widerstand an und wurde im Dezember desselben Jahres verhaftet. Er wurde in ein Internierungslager für Juden überstellt, dessen Lagerleitung die SS übernahm. Im Februar 1944 wurde er nach Auschwitz-Monowitz deportiert. Diesen Transport erlebte Levi als abruptes Ende seiner Individualität: Er wurde zu einer Nummer â Nr. 174 517. Gegen Ende seiner Haftzeit arbeitete er, ein promovierter Chemiker, in einem Chemielabor der Buna-Werke. Levis âDer Intellektuelle in Auschwitzâ ist eine Replik auf Améry's âAn den Grenzen des Geistesâ, mit der er ihm aus eigener Erfahrung heraus widersprechen will. Bei Levi ist die entscheidende Frage des Überlebens in Auschwitz die nach der individuellen Möglichkeit der Konstituierung oder der Bewahrung einer Identität. Levi befand sich als Italiener in der Lage eines âTaubstummenâ, da er das Lagerdeutsch nicht verstand. Seine Bildung war ihm, im Gegensatz zu Améry, von Nutzen. Er geriet beispielsweise in Euphorie als er Verse Dantes aus seiner Erinnerung hervorholte und sie einem französischen Kameraden

rezitierte und übersetzte. So konnte er sich selbst wieder finden und persönliche Kontinuität aufbauen. Seine klassische humanistische Bildung wurde ihm zum kulturellen Rettungsanker im geistigen Sumpf von Auschwitz. Seine berufliche Bildung rettete ihm am Ende seiner Haftzeit vermutlich das Leben.

Maja Suderland zeigt, dass auch für andere, Kinder, Frauen, Nicht-Juden und Nicht-Intellektuelle, das *Buch* zum nackten Überleben im Konzentrationslager ebenso wichtig war wie das *Brot*. Der Rückgriff auf eine gemeinsame kulturelle Tradition und deren Aktualisierung in der Situation der Lagerhaft â der Blick nach innen â ermöglichte darüber hinaus eine Verständigung und Vergemeinschaftung unter den Häftlingen. Sie hielten sich, zumindest immer wieder für einen kurzen Augenblick, nicht nur als Spielfigur im makaberen Spiel der SS. Die Autorin gibt ein akademisches Gesellensstück ab, das mit seiner theoriegeleiteten Perspektive der KZ-Forschung neue Anregungen und Erkenntnisse liefert. Ihrer theoretisch-empirischen Studie ist eine breite Rezeption in den Sozialwissenschaften zu wünschen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Frank Gerlich. Review of Suderland, Maja, *Territorien des Selbst: Kulturelle Identität als Ressource für das tägliche Überleben im Konzentrationslager*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. June, 2004.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=19125>

Copyright © 2004 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.